



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Theodor Nöldeke an Adolf Erman**

**Nöldeke, Theodor**

**Straßburg, 31.01.1902**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-72964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-72964)

Beantwortung  
412

Abrechnung i. S. 31/02  
Welby. 16

## Verehrtes College!

Ich bin erst jetzt dazu gekommen, die Liste des Herrn von Calice  
staus anzusehen. Leider kann ich nur einen Klein Theil  
sfr. Vergleichungen für einigermassen anschaulich halten. Die Mög-  
lichkeit der Identität ist ja freilich auch hier und da, aber eine so stark,  
d. man darauf keine Illusionen bauen darf. Der junge Mann hat sich  
vermuthlich über aus dem Lexikon zu dem, was ihm zu passen schien, heraus-  
gesucht. Nun wissen Sie aber wohl, wie es mit dem arab. Lexikon  
steht, insbesondere mit Freytag: Von irgend einer genauen Aenderung der  
Bedeutungen ist da nicht die Rede. Und leider muß man sagen, dass  
eine solche auch früher und ~~in~~ in geringem Grade erreichbar sein  
wird. Denn die Bedeutungsabgänge <sup>(bei nicht geläuterten Wurzeln)</sup> lassen sich in d. meisten Fällen  
nicht mit Sicherheit bestimmen. Nun hat C. <sup>hoff</sup> <sup>wohl</sup> ~~die~~ <sup>Ver-</sup> ~~hältnisse~~ <sup>hältnisse</sup> ver-  
glichen sind als und zwar meist solche, ~~die~~ <sup>die</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Be-~~ <sup>Be-</sup> ~~deutung~~ <sup>deutung</sup>  
von Grundbedeutung entweder <sup>überhaupt</sup> nicht fest steht oder dass er  
wenigstens eine in irgend einer Specialanwendung vor kommende  
Bedeutung als eigentliche Bedeutung geschrieben. Zwischen ist die  
von ihm angegebene Bedeutung auch geradezu unwichtig, wenig-  
stens nicht nachweisbar. Ich bin überhaupt der Meinung, daß  
zu solchen Vergleichungen von Verben nur solche herangezogen  
werden dürfen, deren Bedeutung doch gemeinsam ist. Geben Sie



Sie erwähnen in Ihrem Briefe Balth. Könen Sie nicht sehen, daß  
Könen, daß er endlich einmal eine wirkliche Lehrschrift mit  
Ehrlichkeit bringt? Ich glaube Könen, daß er das Gedachte richtig hat,  
aber es ist im Ehemerale, daß der beste Arabische Buch, eines  
der wenigen Buch in Deutschland, von dem ich schreibe, von  
Könen, er Könen arabisch, seit unendlich Jahren existiert.  
Seine Ehrlichkeit ist. Mit Balth's Sprachgefühl bin ich nicht besonders  
in vorstande, aber arabisch versteht er gründlich. Mit  
Sachen hat er es von Anfang an verstanden und daher ...  
Auch das Liederbuch - Buch, unbedingt der erste Könen  
der semit. Epigraphik in Deutschland und wohl allerorts,  
mit nicht weiter Könen, die Sie mit S's Ungnade geschlagen.  
Daß Sachen jetzt d. semit. Sprache in der Akademie  
vertritt, hat sehr vielen grösseren und die kleine Folge, d  
ich der Akademie keine Arbeit einzubringen kann, denn ich  
daß nicht doch nicht einem Gutechten S's <sup>aussetzen. So lang, billigen</sup>  
Verzeihen Sie diese Abweisung!

Daß es nicht Ihre Augen so über steht, that mir sehr  
leid. Ich kann jedoch von mir aus nicht viel  
Gutes sagen. Mein letztes Buch sieht fast gar nicht  
mehr. Es wird mir allerdings besonders freudig, wenn  
das noch weiter geht, da ich keine Möglichkeit sehe,

wissenschaftlich zu arbeiten, ohne die Feder dabei in der  
Hand zu haben. Im Gedanken mit einer Arbeit zu  
zu machen und sie dann etwas zu dictieren, wäre mir  
unmöglich.

Mit bestem Gruß

Jung

Walden

(S. nr. 32)  
Ich schlage dem (im Kluge - Satz "English Etymology" had was  
und finde da, dass es von abædet, gezwungen, (a-bædan, gingen)  
herkommt. Wie viele lag es, <sup>was</sup> mit dem absolut gleichlautend  
und gleichbedeutend n.p. to zu identifizieren! Das, das nicht  
möglich, ~~ist~~ stand fest, sich man weiß, dass to <sup>hat</sup> aus alban  
vata entstanden ist. Aber bei Sprachen, deren Verhältnisse  
wir weniger kennen, lassen wir uns nur zu leicht durch solche  
Aehnlichkeiten täuschen.

Im Ubrigen wissen Sie, dass ich <sup>überhaupt</sup> ein unerbittlicher Skeptiker bin. So  
bis ich noch immer nicht <sup>ganz</sup> überzeugt bin, dass die Hoff  
des Ideal eines Leiters des preuss. Universitätswesens im Mar. 9. 24.